

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Illustr. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Vereinbarung.

Redaktion und Expedition:
Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

Kaisersgeburtstag.

Ausdehnung der Gnadenklasse.

Carlsruhe, 28. Jan. Aus Anlaß des Tages des Kaisers hat der Großherzog von Baden alle wegen nichtmilitärischer Straftaten hienieden Militärgerichten verurteilten badi- Staatsangehörigen, die gegen sie ausge- mit Geldstrafen und sechs Monate nicht liegenden Freiheitsstrafen, soweit sie noch an Vollstreckung sind, nachgelassen. Ausgeschlo- on der Begnadigung sollen die Personen der unter der Wirkung von Ehrenstrafen und Personen, die während der Straf- ung, soweit diese bereits begonnen hat, während einer vorausgegangenen Unter- schaft sich schlecht geführt haben.

Stuttgart, 27. Jan. (W. B. Nichtamt.) württembergische Militärverordnungs- veröffentlicht einen Gnadenlaß des Kö- monach zum Geburtsfest des Kaisers an- der ruhm- und opferreichen Kämpfe des uges allen Militärpersonen Disziplinar- und Freiheitsstrafen, soweit letztere 6 te nicht übersteigen, erlassen werden.

München, 28. Jan. Anläßlich des Geburts- des deutschen Kaisers hat König Ludwig Bayern eine Amnestie erlassen, die allen rpersonen des aktiven Heeres die gegen Militärbefehlshabern verhängten Dis- arstrafen sowie Geld- und Freiheits- , beziehungsweise die noch nicht voll- en Strafen erläßt, sofern sie bei Freiheits- sechs Monate nicht übersteigt.

Kaisersfeier in Berlin.

Berlin, 27. Jan. Anläßlich des Geburts- des Kaisers prangt ganz Berlin in Genschmuck, der in diesem Jahre weit rei- zu verm als sonst. In allen Kirchen wurden stesdienste abgehalten. Dem Festgottes- im Dom wohnte die Kaiserin, die Kron- ein und die Prinzessin August Wilhelm in den Garnisonkirchen fand Gottesdienst as Militär statt. Ein Apell in den Ka- folgte, wobei die Kompaniesche An-

sprachen an die Mannschaften richteten. Die Hochschulen sowie sämtliche Schulen hielten Festakte ab. Im Rathaus hielt der Oberbür- germeister Bermuth beim Festakt die Rede. Die sonst übliche Parole-Ausgabe fiel aus.

In den meisten Städten des Reiches fanden zu Kaisers-Geburtstag Festgottesdienste und den heutigen Zeitverhältnissen entsprechende Feiern der Zivil- und Militärbevölkerung statt.

Festlichkeiten in Brüssel.

Brüssel, 27. Jan. (W. B.) Zu Ehren des Geburtstages des Kaisers fand für die drei Konfessionen Militärgottesdienst statt. Um 12 Uhr war Paroleausgabe vor dem königlichen Schloß unter Teilnahme sämtlicher Offiziere der Garnison und der Beamten der Zivilver- waltung. Der Generalgouverneur hielt eine Ansprache, die in den Worten gipfelte: Das Motto des heutigen Tages ist Durchhalten, Festhalten.

Depeschenwechsel.

München, 27. Jan. (W. B. Nichtamt.) Wie die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet, fand zwischen dem König Ludwig und dem Kaiser nachstehender Telegrammwechsel statt.

„In schlichter Einfachheit begeißt Du heuer Deinen Geburtstag mitten im Feindeslande. Nicht in festlichem Jubel kommt zum Ausdruck, was Deutschlands Fürsten und Stämme für den Kaiser fühlen und denken, aber ein heißes Gebet senden wir alle zum Himmel: Gott schütze und erhalte den Kaiser, er führe ihn und die in heldenhaften Kämpfen bewährten deut- schen Heere zum Sieg. Er lasse dem deutschen Volke in seinem neuen Lebensjahre nach ruhm- vollem Frieden eine glückliche Zukunft er- blühen! Dies ist der innige, von Herzen kom- mende Wunsch, den ich, mein Haus und mein ganzes Land Dir zum Geburtstag weihen. In alter Treue. Ludwig.“

„Ich danke Dir innigst für die freundlichen Segenswünsche zu meinem Geburtstage. Wenn das Vaterland heute mit Zuversicht die sieg- reiche Beendigung des uns aufgezwungenen Existenzkampfes erhoffen darf, haben Deine braven Bayern dazu durch ihren Heldennut-

rühmlich beigetragen. Gott der Herr sei auch ferner mit unserer gerechten Sache. Mit herz- lichem Gruß in treuer Freundschaft und Ver- ehrung. Wilhelm.“

Berlin, 28. Jan. Der Geburtstag des Kaisers wurde laut Berl. Tagbl. von einer Berliner Dame dadurch gefeiert, daß sie 3000 Bedürftige zum Mittagessen nach den Kaiser- hallen lud.

Kaisers Geburtstag im Großen Hauptquartier.

Berlin, 28. Jan. Zu dem Verlauf von Kaisers Geburtstag im Großen Hauptquartier wird von den Kriegskorrespondenten des Ber- liner Tageblattes und des Lokalanzeigers be- richtet. Die öffentliche Feier fand im Rahmen eines schlichten Feldgottesdienstes statt. In einem kahlen Raum an der Rückwand ein Altar mit Deden rechts und links ein Topfbaum und je ein Bund von fünf Reiterlanzen mit viel- farbigen Fähnlein. Die Altardecke ist ein Ge- burtstagsgeschenk der Kaiserin. Von dem Kö- niglichen Haupte waren anwesend Prinz Oskar, von der Front kommend, ganz in Feldgrau ohne Orden und Abzeichen, Prinz Friedrich Leopold als Ulan, Prinz Waldemar als Chef des Automobilkorps, um den Kaiser der Reichs- kanzler, Großadmiral von Tirpitz, General- auter, der neue Kriegsminister Wild von Hohenborn, der österreichisch-ungarische Dele- gierte Graf von Stürgkh, Jozef Pascha und Oberst Langer, der Kommandant der öster- reichischen Motorbatterien in Belgien und Frankreich, dem der Kaiser heute das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen hatte. Nach einem Gesang spricht Hofprediger Göns über das Bibelwort: Er legte uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Der Kaiser sitzt ernst da und wendet die Augen nicht von dem Gesicht des Predigers. Als zum Schluß der Feier das niederländische Dankgebet erklang, stimmten alle Anwesenden ergriffen ein. Nach dem Fest- gottesdienst nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Truppen ab, begrüßte dann die Offiziere des Großen Hauptquartiers und richtete an die anwesenden Kriegsberichterstatter huldvoll nachstehende Worte: Guten Morgen meine

Herren! Ich mache Ihnen mein Kompliment. Sie schreiben ja famos. Ich danke Ihnen da- für. Sie leisten Vorzügliches. Ihre Artikel haben einen patriotischen Schwung. Es ist von großem Wert für unsere Leute in den Schützen- gräben wenn wir ihnen solche Sachen schicken können. Und nun noch eins! Merken Sie sich daß mein Grundsatz auch für diesen Krieg ist das Wort des alten John Knox, des Reform- mators von Schottland: Ein Mann mit Gott ist immer die Majorität.“

Der neue Generalquartiermeister.

Großes Hauptquartier, 27. Jan. (W. B. Amtlich.) Zum Generalquartiermeister ist an- stelle des zum Kriegsminister ernannten Ge- nerals Wild von Hohenborn der Generalleut- nant Freiherr von Freytag-Loringhoven ernannt worden.

61 Reichstagsabgeordnete unter der Fahne.

Berlin, 27. Jan. Die Zahl der Reichstags- abgeordneten, die zur Fahne einberufen wor- den sind, beträgt nach der „Freisinnigen Ztg.“ 61. Diese Zahl verteilt sich auf die einzelnen Fraktionen wie folgt: Konservative 14, Reichs- partei 2, Wirtschaftliche Vereinigung 4 Zen- trumspartei 16, Polen 1, Elsaß-Lotharinger 1, Nationalliberale 12, Fortschrittliche Volkspar- tei 7, Sozialdemokraten 2, Wilde 2.

Im Westen.

Um La Bassée.

Berlin, 28. Jan. Aus Boulogne wird dem Berl. Lokalanz. über Amsterdam gemeldet: Die Ankunft zahlreicher Verwundeter in der Nacht zum 26. Januar und dem darauf folgenden Morgen beweise, daß der Kampf um La Bassée in großem Maßstabe wieder aufgenommen worden ist. Unausgeseht kommen Hospital- züge und 40 Motorambulanz fahren zwischen der Station und den Krankenhäusern hin und her. Die Verwundeten sind nicht imstande, eine klare Auskunft über die Schlacht zu geben. — Das Große Hauptquartier hat inzwischen, wie der Berl. Lokalanz. hervorhebt, bereits

Ärmlein von Reisenberg.

Ein Taunus-Roman.

Von Robert Fuhs-Lista.
Hörte, wie er sagte der Bergfried aus dem Schlosse und eingurg auf, weil ihm die Sonne leuchten vermied, obwohl des Turmes Wetterseite vom Dorfstraße und von Schneefürmen grau verwit-

Wächter auf dem weißen Turm hatte al geblafen, nachdem er ein Fährlein in Achtung ausstreckte, aus der der angekün- Reiterhaus nach Homburg nahte. Von as und hohen Warte aus vermochte der Mann Remie schnurgerade Linie zu sehen, die sich — n von Riesenhand geführter Schwerthieb Zwischen Herzkopf und Lindenberg der scharf gezogene Einschnitt über die ligen Tannenwälder dahin. Hellshim- loß förmlich die gerade Straße von der herab. Und auf dem Rücken des Ber- schnitt sie den Wald in zwei getrennte An dieser Stelle aber war dem Turm- im Labe ein Blinken aufgefallen... so spiegelte e Sonne nur auf blankem Stahl. — s man das im Schloß meldete und den bezeichnete auf dem die Reiter daher- sagte Herr Brendel: „Das kann nur der nberger sein, der heute seinen Sohn ort zu da.“ Dann ging er in den Schloßhof und te alles zum Empfang der Gäste an. — n steilen Schloßberg herauf ritt Herr schmergewappnet. Sein klirrendes Rei- glein aber machte schon an dem Weiber der zu Füßen der ragenden Burg sich te und den klaren Spätsommerhimmel in n stillen Wasserpiegel widergab. Die brängten an den Teich, durstig von dem Weg über die Höhe. Da ließ auch der

Dymar seinen Gaul in scharfem Galopp den Schloßberg aufwärts rennen. Auch der Junker war gerüstet und sah ritterlich auf seinem Hengste aus. Der stolze Ritt rötete ihm die Wangen, die weite Fahrt über den Taunus hatte ihm die Augen froh und klar gemacht — wars doch beständig durch den tiefen Wald gegangen.

Verwundert betrachtete der Knabe die hohen Bauwerke um den weißen Turm. Hier war freilich alles ganz anders als in Reisenberg — großartiger und wohl sehenswert.

Man führte den Vater und ihn durch eine lange Flucht von Gängen, um ihnen die Gast- zimmer zu weisen. Aus deren Fenstern hatte man einen guten Blick auf die Stadt und einen Teil des heissen Landes. Was war da Rei- senberg mit seinen kahlen Feldberghängen und seinen niedrigen Häusern im Burgring gegen dieses prachtvolle Schloß mit den unzäh- ligen Scheiben und den hohen Steildächern. Und gar unter dem Fenster in des Knaben Zimmer lag ein wohlgepflegter Garten, in dem ein Brunnen sprang. Die Marmowand des Wasserbeckens war von farbenleuchtender Blumenpracht umgeben, trotz der jetzt an Blühen so armen Jahreszeit. Hochgeredt ragten die rotgedeckten Ziegeldächer der Homburger Stadthäuser auf. Tief unten am Schloßberg war eine belebte Straße. Wie ein Vogel im Flug, konnte Dymar zwischen die Häuser hin- absehen. Ein klarer Bach floss an den Mauern hin, hier und da von einer leichten Brücke überquert.

Und all dieses Neue fesselte den Junker, daß er nun schließlich froh zu werden begann, weil er so vieles sehen durfte, das anders war als die Natur um den Reisenberger Felsenriesen, den ein wildes Gehege von Eichen dem Blick entzog.

Da pochte es an Dymars Tür. Er ging hin und öffnete. Ein Diener stand draußen,

der meldete: „Herr Ricardus, unser Pfarrer, läßt dem Ritter sein Willkomm entbieten.“

Ritter!... wie gut das klingt!... Dymar, der zuhause immer nur „der Knabe“ oder „der Dymar“ und, wenn es hochkam, wohl auch einmal „der Junker“ war.

„Und was hätte ich dann zu tun?“ fragte er freundlich den Mann.

Der lächelte verstoßen. Dann machte er ein würdiges Gesicht und sagte: „Wenn euch der Ritt nicht in den Gliedern läge, so lüde Herr Ricardus euch ein, ihn aufzusuchen.“

„Wenn's richtig ist, so will ich lieber gleich mitkommen!“ schlug Dymar vor. Da machte der Diener einen Krachfuß und ging voraus, um dem Junker den Weg zu zeigen.

Einen winzigen Schritt näher dem Ziel wollte den Knaben die kurze Wanderung nach des Pfarrers Zimmer dünken. Wenn der Herr gut war, dann mochte er vielleicht schnell den Rat finden, den Dymar in Homburg zu finden heßte.

„Hier ist's!“ sagte der Diener und wies auf eine Türe. Dann überließ er es dem Junker, sich selbst bei dem Prediger zu melden.

Als ob ihn eine unsichtbar bleibende, den- noch fühlbare Hand an die Schwelle dränge, trat Dymar vor die Pforte. Zögernd stand er vor der geschlossenen Tür. Es wäre gut, wenn der Pfarrer seine Fragen vernahm, ohne vorher mit Herrn Runo gesprochen zu haben... er würde ihn dann ruhiger anhören, freier reden! So dachte Dymar und meißerte seine Erregung, in der er der Bekanntschaft mit einem hochgelehrten Manne entgegenging. Dann hob er den Fingerringel und klopfte leise. Fast im gleichen Augenblick schon sprang die Türe auf. Ein heller Schein quoll in den düstern Flur. In dem freundlichen Licht sah sich Dymar einem hochgewachsenen Greis ge- genüber.

„Der Junker von Reisenberg?“ fragte der Pfarrer mit milder Stimme. „Das freut mich, daß der junge Herr nicht zögert mit dem Kom- men. Dann nur herein — und nochmals: Herzlich willkommen in Homburg!“

Ein erster Raum umfing den Knaben. An den Wänden waren Gestelle, die in ihren Fächern Pergamente und schwere lederne Bände bargen, als wohne hier der Hort eines großen Wissens. Zwischen den Fenstern hing ein ge- schnitztes Kreuz mit dem Erlöser daran. Ein flackerndes, rotes Lämpchen darunter warf bewegten Lichtschein auf die gekreuzigte Ge- stalt. Da war es in dem ungewissen Schim- mer dem Knaben, als wende ihm der Christus dort oben langsam ein wenig das geneigte Haupt zu. Andächtig schlug Dymar vor dem Bildnis ein Kreuz und ließ gerührt den Blick auf die Figur des Heilands ruhen. Wie schmerzlich und wie dennoch so gut das Gesicht war... wie die Tränen über die bleichen Wangen zu rinnen schienen... und auf der Stirn floss unter den Dornen das Blut...

Da weckte der Pfarrer den Knaben aus der stillen Betrachtung. Er streckte ihm die Hand nochmals entgegen: „Auch der dort oben heißt dich hier willkommen!“ Vertrauensvoll legte Dymar seine Rechte in des Pfarrers Hand und fühlte sie mit herzlichem Druck festgehalten. Er sah zu Ricardus auf und forschte lüchlich in des alten Mannes freundlichen Zügen. Der lächelnde Mund zeugte wohl von großer Güte. Ernst und klar blickten den Dymar blaue Au- gen an. Voller Liebe — und doch so tief als fragten sie stumm: was ist in deinem In- nen gut? Dann aber schüttelte Ricardus dem Jüngling die Hand, als hätte die augenblicks- schnelle Prüfung Wohlwollen erweckt. Voll und dennoch sanft klang des Pfarrers Stimme und scheuchte alle Bangnis von Dymar.

... die den Vorschriften für Leichtertransport
... Eisenbahnen entsprechen; wo und bei wem
... Stützpunkt für die Abfuhr der Erzeugnisse
... Stützpunkt für die Abfuhr der Erzeugnisse
... Stützpunkt für die Abfuhr der Erzeugnisse

Der gemeine französische Soldat ist nicht schlecht, zumal wenn er schon im Feuer war wohlverstanden, die gewöhnlichen, einfachen Soldaten. Sie haben uns damals, als wir halbverhungert nach der Bretagne transportiert wurden, in einem Viehwagen zu 41 Mann ohne Sitzgelegenheit und ohne Stroh, bei verfaultem Brot und Wasser in einem Pferde-eimer, doch wenigstens mal ein Stück Käse und einen Schluck Rotwein heimlich zugesteckt. Diese Nacht dauerte 50 Stunden. Davon lagen

Nun will ich noch von drei schlimmen Stunden erzählen, die wir bei unserer Gefangen-
nahme verbringen mußten. Zu fünfzehn am
Waldestand aufgestellt, sechs französische Dra-
goner mit vor unseren Augen geladenen Kar-
tabinern uns gegenüber, standen wir und war-
teten, ob wir „standrechtlich erschossen“ werden
sollten oder nicht. Die französischen Offiziere
berieten lange darüber, denn es war am Ein-
gange des Dorfes, in dem wir laut Befehl zur
Verforgung unserer Verwundeten zurückgeblie-
ben waren, während unsere Truppen den be-
kannten Rückzug an die Aisne machten, noch
in aller Eile eine Barrikade von unseren Pio-
nieren gebaut und mit Minen versehen wor-
den. Diese gingen natürlich auch prompt in die
Luft, als die Franzosen darüberkletterten. Wir
wußten das, hatten aber nichts gesagt, um den
französischen Vormarsch aufzuhalten und un-
sere Verwundeten, die wir schon auf dem Rück-
transport hatten, noch in Sicherheit zu bringen.
Jetzt wurde es uns zur Last gelegt. Drei Stun-
den dauerte die Beratung und drei Stunden
standen wir in der beschriebenen Stellung am
Waldestand. Dann kam französische Infan-
terie — Kavallerie hatte uns gefangen genom-

Vorabend	5	Uhr
morgens 1. Gottesdienst	8	"
2. "	10	"
Nachmittags	4	Uhr
Sabbatende	6 ^{1/2}	"
An den Werktagen		
morgens	7 ¹⁰	Uhr
abends	5	"

Lange Meile 5 Haltestelle Gasanstalt Telefon Nr. 10

Günstige Gelegenheit zur Einrichtung elektrischer Beleuchtung.

Mit Rücksicht auf die durch den Kriegszustand **erschwerte und erheblich verteuerte Beschaffung von Petroleum** haben wir uns entschlossen, elektrische Lichtanlagen bis zu 6 Lampen **während der Dauer des Krieges auf unsere Kosten**

gegen geringe monatliche Miete bzw. Abzahlung auszuführen.

Interessenten wollen Anmeldungen an die unterzeichnete Stelle richten.

Elektrizitätswerk Homburg v. d. H. A.-G.,
Höhestrasse 40, Telefon 10 u. 86.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% **Reichsschatzanweisungen** von 1914 (Kriegsanleihe) können vom

1. Februar ds. Js. ab

in die endgültigen Schatzanweisungen mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **25. Mai d. Js.** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Serien und innerhalb der Serien nach Beträgen und Nummern geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben **rechts** neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% **Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe)** — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — findet vom

1. März ds. Js. ab

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur bis zum **22. Juni** — statt.

Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschatzanweisungen getroffenen Bestimmungen.

Berlin, im Januar 1915.

Reichsbank-Direktorium

Havenstein. v. Grimm.

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlassen, Konkursen. Ferner Übernahme ganzer Haushaltungen, Einzelmöbel gegen sofortige Abrechnung — Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenständen etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget, Taxator u. beeid. Auktionator

Bad Homburg, v.d.H., Elisabethenstrasse 43. Telefon 772.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe

Telephon Nr. 44 „ Kisseleffstrasse Nr. 5

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr

Einlagen Mark 5,240,000.—

Sicherheitsfonds Mark 725,000

— mündelsicher angelegt —

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken **M 571,800.—** ausgezahlt worden,

„ „ **Der Verwaltungsrat** „ „

Neue

Kriegskarten!

Karte vom Russisch-Türkischen Kriegsschauplatz

ist in unserer **Geschäftsstelle** zum Preise von

40 Pfg.

erhältlich.

„Taunusbote“.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Nachmann, für den Annoncensteil: Heinrich Schudt; Druck und Verlag: Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

Sammelt Gold für die Reichsbank.

Wenn auch die Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank erfreuliche Fortschritte gemacht hat, so ist sich doch immer noch ansehnliche Goldmengen in private Hand.

Bürger Homburgs!

Wer noch Goldgeld in Besitz hat, übergebe es im Umtausch gegen Papiergeld ungesäumt der **Reichsbank oder Postanstalt**, auch wirkt in diesem Sinne unter Euren Freundes- und Bekanntenkreisen. Ihr erfüllt mit einer **patriotischen Pflicht**.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Januar 1915.

Der Magistrat
Lübke.

Allgemeine Bürgerschule

Die Anmeldung der an Ostern ds. Js. pflichtig werdenden Kinder aus dem Bezirk der Bürgerschule I. findet am **Montag, den 1. Februar, nachmittags 2—4 Uhr** in der genannten Schule statt. Es kommen diejenigen Kinder in Betracht, die in der Zeit vom **1. Oktober 1908 bis 30. September 1909** geboren sind. Für alle ist der Impfschein, für die auswärtigen auch der Geburtschein vorzulegen.

Kern

Frostschutzcreme „Fellan“

Wirkung unübertroffen.

Als Liebesgabe unentbehrlich.

In Dosen zu **50 Pfg.**

Medizinal-Drogerie Carl Kreh,
gegenüber dem Kurhaus.

Gärtnergehilfen

gesucht Höhestrasse 35

Tücht. Dreher

sofort gesucht (330)

Heinrich Rompel,
Eisen gießerei u. Maschinenfabrik.

Monatsmädchen

sucht (328)

Frau Supp,
Louisenstr. 83 1/2 I. St.

Mädchen

gesucht (329)

Sauer & Hillebrand.

Wiederverkäufer gesucht!

für unsere

Kaiser-Bilder

Hindenburg-Bilder

Gedenkbilder

in vielen Ausführungen — großer Verdienst! Verlangen Sie Probefolien von 4 großen, verschiedenen Bildern für M. 3.— gegen Rücknahme (326)

Franken u. Lang,
Frankfurt/Main
Taunusstrasse 10

Im Taunus suchen (325)

2 Damen

lieblich geleg. 3 Zim.-Wohnung. Preis 3—400 M. Off. R. R. postl. Berliner Hof, Wiesbaden.

Die Holzversteigerung

im Stadtwalde vom

Monats ist genehmigt

Bad Homburg v. d. H., 26.

Der Magistrat

Eingefangen

wurde am 25. ds. Mts. ein

und weißer Pinscherhund, welcher

Der Eigentümer kann den ein

gegen Erstattung der Kosten

von M. 3, den Infraktion

25 Pfg. Futtergeld pro Tag

dem Hundefänger Philipp

Empfang nehmen, andern

Tötung des Hundes, nach

angeordnet wird.

Bad Homburg v. d. H., 23.

Der Magistrat

(Steuerverwalter)

Gymnasiumstraße

ist im ersten Stock eine

4 Zimmerwohnung